

9+

70'

THÉÂTRE
THEATER

La Grenouille
Theaterzentrum junges Publikum
Centre théâtre jeune public
Biel/Bienne



WAS
DAS
NASHORN
SAH,
ALS
ES
AUF
DIE
ANDERE
SEITE
DES
ZAUNS
SCHAUTE

Von Jens Raschke

FÜR JUNGES PUBLIKUM AB 9 JAHREN, FÜR SCHULEN: 3.-7. KLASSE
THEATERPÄDAGOGISCHES DOSSIER

PRODUKTION

La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne



**EINE PARABEL ÜBER KOLLEKTIVES WEGSEHEN UND DARÜBER,
WAS PASSIERT, WENN EINER DAS EINFACH NICHT KANN.
EIN STARKES PLÄDOYER FÜR ZIVILCOURAGE UND NICHT
ZULETZT DAFÜR, DEN BLICK VOR UNRECHT NICHT
ZU VERSCHLIESSEN.
FESSELND, POETISCH, WITZIG UND BERÜHREND.**



INHALTSVERZEICHNIS

I EINLEITUNG | INSZENIERUNG

EINLEITUNG | ÜBER DAS STÜCK: DIE GESCHICHTE | HINTERGRUND
KÜNSTLERISCHES TEAM | LA GRENOUILLE | INSZENIERUNG

II PÄDAGOGISCHE MATERIALIEN 1: INS THEATER GEHEN

VOR DEM THEATERBESUCH – ZUM EINSTIEG | DIE TIERE IM STECKBRIEF
NACH DER VORSTELLUNG – ERINNERN, BEOBACHTEN, VERSTEHEN
PERSÖNLICHES EMPFINDEN
DER SCHLUSS: DIE VÖGEL KOMMEN ZURÜCK?
VOKABULAR

III PÄDAGOGISCHE MATERIALIEN 2: THEMEN, SPIELE

1. ZIVILCOURAGE!

Was ist Zivilcourage?
Wie verhalte ich mich wenn...?
Was tun, wie weiter? Ansprechen, Hilfe erhalten, Auswege

2. EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE?

Gestieft, gestreift oder tierisch?
Geruch oder Gestank?
Vogelperspektive

3. UMGANG MIT UNGERECHTIGKEIT

Einstieg Tiercharaktere im Stück
Wie handeln die Tiere im Stück?
Wie denkst du, wie handelst du?
Kampf oder Flucht – freeze, fight, flight

4. DER ZAUN: GEFANGEN, FLUCHT, MIGRATION

Zoos und Zäune
Gefangen, ohne etwas verbrochen zu haben
Weg von zu Hause: Geschichte des jungen Bären

5. WAS HAT DAS NASHORN GESEHEN?

Und woran ist das Nashorn wohl gestorben?

IV KONTAKT

V ANHANG

Kopiervorlage Vokabular, Text Szene Schluss Die Vögel sind zurück, Seite 30



INPUT



Platz dem
Spiel



Input Aktivität
Bewegung



Input Aktivität
Gestaltung



Input
Information



Zitate



Links
Internet



Verweise auf
Anhang / Seite

I EINLEITUNG | INSZENIERUNG

EINLEITUNG | ÜBER DAS STÜCK | HINTERGRUND

Liebe Lehrerin, Lieber Lehrer

Dieses Dossier gibt Ihnen Informationen und Anregungen für den Besuch des Theaterstücks «Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute» mit Ihrer Klasse. Für viele Kinder ist dies vielleicht der erste Besuch im Theater überhaupt. Es lohnt sich, darüber zu sprechen und die Kinder auf das Erlebnis vorzubereiten. Wie Bücherlesen will auch Theater-Zuschauen gelernt sein. Deshalb ist das erste Kapitel im Dossier dem **Theater als Kunstform und den künstlerischen Mitteln der Inszenierung** gewidmet.

Die **Pädagogischen Materialien** sollen Ihnen eine Grundlage geben die Themen und die künstlerische Umsetzung in der Klasse zu besprechen und vor- oder nachzubearbeiten. Mit den 'Fragen', die sich auf die Figuren, die Umsetzung, die Handlung beziehen, können Sie das Stück vorbereiten oder nachbesprechen. Punktuell schlagen wir Ihnen **Spiele und Aktivitäten** vor, mit denen Sie einzelne Themenfelder des Stücks aufnehmen und vertiefen können. Betrachten Sie das Dossier als **Tool-Box**, aus der Sie sich als pädagogische Fachperson bedienen können, **auch für später in einem anderen Kontext**.

Wir verwenden im Dossier folgende Abkürzungen: LP für Lehrperson und SuS für Schülerinnen und Schüler.

GESCHICHTE

Wegsehen oder Hinsehen? Bär oder Pavian?

Mama und Papa Pavian, Herr und Frau Mufflon, Enten, Schwäne und das Murmeltiermädchen leben zufrieden im Zoo. Ihnen geht es gut, auf jeden Fall besser als vielen anderen. Zwar ist das bengalische Nashorn neulich gestorben, lag eines morgens steif und mit traurigen Augen in seinem Gehege. Die Zootiere grübeln, was ihm wohl passiert sei, darüber sprechen mag jedoch keines. Dann kommt ein neuer junger Bär in den Zoo. Und stellt viele Fragen. Wo er denn gelandet ist? Was das für merkwürdige spindeldürre Zebrawesen auf der anderen Seite des Zauns sind? Warum stinkt es manchmal so übel? Was ist eigentlich mit dem Nashorn passiert, was hat es gesehen? Und warum sind alle Vögel verschwunden? Die Fragerei passt Papa Pavian und den Zoobewohnenden gar nicht. Der Bär solle sich da raushalten, sonst bringe er sich und alle anderen in Gefahr. Als der Bär es nicht länger aushält, fasst er einen folgenschweren Plan...

Das Theaterstück ist eine grandiose Parabel über kollektives Wegsehen. Ein starkes Plädoyer für Zivilcourage und nicht zuletzt dafür, den Blick vor Unrecht nicht zu verschliessen. Fesselnd, poetisch, witzig und berührend.

Das Stück von Jens Raschke ist Gewinner des Deutschen Kindertheaterpreis 2014, und des niederländischen Dramatikerpreises Kaas & Kappes 2014. La Grenouille inszeniert die Schweizer Erstaufführung.

Hintergrund

Die schier unglaubliche Tatsache, dass es damals gleich neben dem Konzentrationslager Buchenwald einen Zoo für den Spass und das Amüsement der umliegenden Bevölkerung und der Familien der Aufseher:innen gab, hat der Autor Jens Raschke zum Anlass genommen, dieses grandiose Theaterstück für junges Publikum zu schreiben. Ein Stück nicht über damals, sondern ein Stück über Menschen und deren Verhalten gegenüber Unrecht, eben über Hinschauen oder Wegschauen, Fragen oder Schweigen.

Mit grosser Subtilität

Raschke geht in seinem Stück mit grosser Subtilität vor und findet dazu eine hervorragende und kindgerechte Sprache. Es sind die Gestreiften hinter dem summenden brummenden Zaun, die Gestiefelten sind die Bosse, die schönen Häuser und die hässlichen Häuser. Der Rauch kommt aus den Schornsteinen, die Zootiere wissen nicht, warum das so ist. Das Publikum kann die Geschichte seinem Niveau und Interesse entsprechend lesen und einordnen. Die Worte Nazi oder KZ kommen im ganzen Stück nie vor.

Die Perspektive der Tiere erlaubt, dass wir uns als Zuschauende auf einfache Weise in die Figuren hineinversetzen können. Wie diese können wir als Beobachtende miterleben, was passiert, beobachten, wie sie versuchen, die eigene Haut zu retten, sich anzupassen, alles zu verdrängen oder eben zu handeln.

Sie als Lehrperson können entscheiden, wohin Sie die Diskussion mit der Klasse führen und was Sie aufgreifen möchten und ob Sie den Theaterbesuch auch als Anlass nehmen wollen, über den historischen Kontext zu sprechen. Im Dossier greifen wir diesen als Infobox kurz auf, denn dazu gibt es viele Unterrichtsmaterialien, die bereits hervorragend aufbereitet sind. Der Fokus dieses theaterpädagogischen Dossiers liegt auf dem menschlichen Handeln und dem Transfer der Themen aus dem Stück in unsere Zeit, unseren Alltag.

«Eine Handvoll Tiere in einem Zoo, ein Neuankömmling, der alles aufmischt – das sind die unerschuldigen Zutaten der neuen Inszenierung am Bieler Theater La Grenouille, die seit Samstag zu sehen ist.(...) Was folgt, ist eine 70-minütige Parabel, die einen immer wieder hin und her schweifen lässt, zwischen stiller Nachdenklichkeit, Lachen und beinahe Weinen.(...)»

Simone K. Rohrer Bieler Tagblatt, 4. Mai 2021



WER MACHT WAS: DAS KÜNSTLERISCHE TEAM

Spiel Nicole Bachmann, Arthur Baratta, Christoff Raphaël Mortagne, Clea Eden

Autor Jens Raschke | Inszenierung Julien Schmutz | Bühnenbild Valère Girardin | Musik François Genre | Kostüme Eva Butzkies | Lichtgestaltung Gaël Chappuis | Dramaturgie Charlotte Huldi
Technik Tom Häderli | Theaterpädagogik Ilona Siwek, Mitarbeit Theaterpädagogik Naomi Andrist | Aufführungsrechte Theaterstückverlag Korn-Wimmer München, SSA

Dauer: 70'

Premiere: 1. Mai, 2021 Biel/Bienne, La Grenouille im Rennweg 26

Unterstützung

Die gesamte künstlerische Tätigkeit von La Grenouille wird von Stadt Biel/Bienne, Kanton Bern, BSJB Kultur-Culture Biel-Seeland-Jura Bernois mit einem Leistungsvertrag unterstützt. Produktion: Migros Kulturprozent, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Landis&Gyr Stiftung, Stiftung Theater Biel, Ursula Wirz-Stiftung, Gamil Stiftung

LA GRENOUILLE- THEATERZENTRUM JUNGES PUBLIKUM / CENTRE THÉÂTRE JEUNE PUBLIC BIEL/BIENNE

La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne realisiert Eigenproduktionen, lädt ausgewählte Gastspiele nach Biel ein, hat ein sich stetig entwickelndes theaterpädagogisches Vermittlungsangebot und ist ein regionales zweisprachiges Kompetenzzentrum für Theater für junges Publikum.

La Grenouille realisiert jährlich eine bis zwei neue **Produktionen**, zweisprachig oder in je einer Sprachfassung Deutsch und Französisch. Diese werden in Biel und auf Tournee gespielt. La Grenouille ist bekannt für seine musikalischen, bildhaften und atmosphärischen Inszenierungen und die prägnanten Ausstattungskonzepte. Zusätzlich zu den Eigenproduktionen werden Gastspiele in beiden Sprachen **für Biel programmiert**, mit künstlerisch vielfältigen Produktionen aus der Schweiz und aus dem Ausland. Im **Programm LABOS** und mit Kooperationen ermöglicht La Grenouille die künstlerische Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Familien in eigenen Projekten unter der Leitung von Profis.

Auszeichnungen: Die bisherige Arbeit von La Grenouille wurde bereits mehrfach ausgezeichnet: 2010 mit dem Kulturpreis der Stadt Biel, 2011 mit dem Förderpreis der Oertli-Stiftung und 2017 mit dem Kulturpreis des Kantons Bern.

Künstlerische Leitung: Charlotte Huldi

www.lagrenouille.ch

→Die Kurzbiographien der Künstler:innen finden Sie im Stückdossier auf unserer Homepage:

https://lagrenouille.ch/wp-content/uploads/2020/08/GRE-DOSSIER-NASHORN_WEB.pdf



INSZENIERUNG

Für die Inszenierung zeichnet Gastregisseur Julien Schmutz aus Fribourg. Seine Regiearbeiten bestechen durch die virtuose Schauspielerführung, eine prägnante und musikalische Strukturierung der Sprache und der Körper sowie durch eine starke, klare Bildsprache. Das Bühnenbild ist, ähnlich wie Architekturmodelle, aus nüchternen Elementen aus zusammengeklebten Kartonschichten zusammengesetzt, die sich in einem Art Baukastensystem verschieben und aufeinandertürmen lassen. Einfache Metallrahmen mit durchlässiger Rasterbespannung an beiden Seiten bilden ein visuelles Universum, in dem die Fantasie der Zuschauer-innen angeregt wird und der Raum mal zum Zaun, Zug, Schornstein oder Wald wird.

Die Schauspieler-innen sind sowohl Interpret-innen der Tierfiguren wie auch Erzähler-innen und erzählen die Geschichte aus der Tierperspektive heraus, was ihre Figuren abstrahiert und ihnen auch eine grosse Authentizität verleiht. Dadurch, dass die Tiere im Zoo direkt aus der Situation heraus erzählen, das Geschehen beschreiben, aus ihren Tierfiguren reagieren und sich dabei immer wieder aus der Erzählung direkt an das Publikum wenden, entsteht eine besondere, intime Beziehung zwischen den Schauspieler-innen und dem Zuschauer, der Zuschauerin, die dadurch förmlich in die Geschichte hinein gesogen werden. Bild und Musik sowie eine subtile Lichtgestaltung unterstützen die Narration und die Emotionen und lassen viel Raum, um sich eigene Bilder zu machen.

«Die Inszenierung von Gastregisseur Julien Schmutz (...) erschafft zusammen mit den Schauspielerinnen und Schauspielern Nicole Bachmann, Arthur Baratta, Clea Eden und Christoff Raphaël Mortagne eine glaubhafte Welt, die über den Bühnenrand hinaus schwappt. Mit zurückhaltend ausgearbeiteter Körperlichkeit verleihen die Spielenden den Tierfiguren genug Tierhaftes, um sie sogleich in ihren Rollen zu identifizieren. Aber gerade nur so viel, wie es nötig ist, um das Menschhafte darin noch klar zu erkennen, sodass sich das Publikum noch angesprochen fühlt. Ein Balanceakt, der gelingt und auch durch das einfache Kostümbild (Eva Butzkies) und das minimalistische und sehr bewegliche Bühnenbild (Valère Girardin) aus Kartonelementen unterstrichen wird.(...)» Simone K. Rohrer, Bieler Tagblatt, 4. Mai 2021

→Photos, Presse, Produktionsdossier <https://lagrenouille.ch/productions/nashorn/>

→Im Anhang finden Sie eine weiterführende Literaturliste mit Kinderbüchern und -romanen rund um die Themen des Stückes.



II PÄDAGOGISCHE MATERIALIEN 1: VORHER – NACHHER

Ziel: Für uns ist es wichtig, dass die Kinder beim Zuschauen sinnliche Erfahrungen machen können und verschiedene Gestaltungsmittel kennenlernen. Nach dem Theaterbesuch empfehlen wir Ihnen vor allem, die Impulse der Kinder aufzunehmen, und in diesen Bereichen weiter zu sensibilisieren, zu malen, zu spielen oder zu reden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder immer mehr Publikums-Kompetenzen entwickeln und dabei auch verschiedene Ebenen einer Inszenierung wahrnehmen.

1. VOR DEM THEATERBESUCH

Einige Kinder haben schon Theaterstücke gesehen. Für andere ist es vielleicht der erste Besuch in einem Theater. Deshalb lohnt es sich, auf die Bühnenkunst im Vorfeld des Theaterbesuches einzugehen und auf den Theaterbesuch einzustimmen.

> Wer war schon einmal in einer Theatervorstellung? Wart ihr mit der Klasse? Wart ihr mit der Familie, mit Freunden? Wie sieht ein Theater aus? Was gehört alles zu einem Theater?

> Was passiert in einer Theatervorstellung? Wie läuft eine Theatervorstellung ab?

(Memo für die LP: Einlass, Plätze finden, sich installieren und bereit sein für Vorstellung. Es wird dunkel. Die Bühne ist mit Scheinwerferlicht beleuchtet, es hat viele andere Kinder, die zuschauen, die Menschen auf der Bühne spielen eine Geschichte, sie verändern das Bühnenbild, tragen Kostüme, sie stellen eine Figur/eine Rolle dar, am Schluss gehen die Lichter wieder an... etc.)

> Was ist der Unterschied zwischen Theater und Film / TV?

>>Sensibilisieren Sie ihre Kinder zum Thema 'Livekunst'. Viele Kinder sind sich nicht bewusst, dass die Schauspieler:innen wirklich da sind und diese die Zuschauer:innen ebenso hören und sehen so wie umgekehrt sie das Bühnengeschehen auch sehen und hören.

> Warum applaudiert das Publikum am Ende einer Vorstellung?

> Die Künstler:innen auf der Bühne sind professionelle Schauspieler und Schauspielerinnen: Was heisst das? Kennt ihr weitere Theaterberufe?

(Regisseur:in, Bühnenbildner:in, Lichtgestalter:in, Techniker:in, Kostümbildner:in...)

ZUM EINSTIEG ZUM STÜCK



Rund um den Titel

> Nach eurer Meinung, was könnte der Titel bedeuten? Was ist wohl mit dem Zaun gemeint?

Plakat anschauen

> Was sieht man darauf? Wovon könnte die Geschichte handeln?

> Welche Tiere sind ganz links auf dem Plakat (auf der anderen Seite eben) zu sehen?

Zoo und Zootiere

> Tauscht euch über eure Zoobesuche aus. Warum gibt es Zoos?

> Was ist das Besondere an Zoos?

(Gehege, also nicht in Freiheit, sind häufig Tiere aus anderen Gegenden der Welt, oder aus Zuchtprogrammen)

> Sammelt in einer schnellen Runde Zootiere. Was tun Tiere im Zoo?

> Was macht Spass am Zoobesuch?

INFOBOX: DIE HAUPTTIERE VOM STÜCK KURZ VORGESTELLT



Bär

Der sibirische Braunbär, auch Kamtschatkabär genannt, hat ein riesiges Revier, das bis zu 2000 Quadratkilometer umfassen. Sibirische Braunbären sind Allesfresser. Als Jungtiere werden sie insgesamt für vier Monate gesäugt, bleiben aber noch zwei bis drei Jahre bei der Mutter, die ihnen alles Wissenswerte beibringt. In Freiheit können sie bis zu 30 Jahre alt werden, in menschlicher Obhut deutlich älter.



Pavian

Der Pavian ist ein grosser Affe, der in verschiedenen afrikanischen Ländern lebt. Er hat die Besonderheit, rote, blaue oder violette Hinterteile zu haben. In freier Wildbahn beträgt seine Lebenserwartung 20 Jahre, in Gefangenschaft jedoch, zum Beispiel in einem Zoo, kann er bis zu 40 Jahre alt werden.



Moufflon

Das Moufflon gehört zur Familie der Schafe, ist aber ein Wildtier. Seine Hörner können bis zu 13 kg wiegen. Es lebt normalerweise in kleinen Gruppen von fünf bis dreissig Tieren. Sein natürlicher Lebensraum liegt in grosser Höhe, daher ist es nicht an Menschen gewöhnt und kann sehr scheu sein.



Murmeltier

Das Murmeltier ist ein Säugetier, das zu den Nagetieren gehört. Seine Besonderheit besteht darin, dass es einen sehr lauten und hohen Pfeifton von sich gibt, wenn es eine Gefahr wahrnimmt. Es hält während fünf Monate im Jahr seinen Winterschlaf, wacht aber jeden Monat auf, um sein Geschäft zu verrichten.



Trauerschwan (Madame und Mössiöö)

Der schwarze Schwan kommt ursprünglich aus Australien. Er wird so genannt, weil der grösste Teil seines Gefieders schwarz ist. Die Schwäne haben die Besonderheit, sich gegenseitig mit ihrer Stimme zu begrüßen. Dank ihrer langen Hälse können sie sich in den Schlamm eingraben, um an sehr tiefen Stellen Nahrung zu finden.

2. NACH DER VORSTELLUNG – ERINNERN, BEOBACHTEN, VERSTEHEN

Ziele: Genau beobachten und die Beobachtung schärfen, gemeinsam Antworten finden, gemeinsam Erinnern, sich an mehr Details erinnern, Wortschatz erweitern und individuelles Erleben wahrnehmen. Sprachliche Kompetenzen im mündlichen Bereich festigen. Bilder, Erinnerungen und Gefühle verbalisieren.

Lassen Sie den Kindern Zeit, um die Eindrücke zu erinnern und hervorzuholen. Es gibt keine 'einzige' Antwort, sondern verschiedenes Empfinden. Fragen sind gut, um die Eindrücke einzuordnen und zu verknüpfen.

ERINNERN

Entscheiden Sie sich für die eine der beiden Einstiegsmöglichkeiten, a) oder b).

a) Visuell, Skizze, Austauschen. Material: Blatt Papier, Bleistift oder Farbstift

Alle Kinder schliessen die Augen und denken kurz an das Theaterstück.

- > Im Kopf von drei Momenten, an die ihr euch besonders gut erinnert, ein Foto machen.
- > Das Papier und eine einzige Farbe oder ein Bleistift nehmen, eines der drei Fotos aus eurer Erinnerung auf das Blatt skizzieren. Skizziert spontan und schnell. Wie eine Erinnerung festhalten, um sie nicht zu vergessen.
- > Die Skizzen alle nebeneinander auslegen, in einer zaunartigen Linie oder einem Pulk.
- > Erzählt einander ganz kurz, was ihr gewählt habt und wer mag, warum.
- > Welche Fotoskizzen ähneln sich, passen zusammen? Ordnet sie nach Momenten oder in passende Gruppen, vielleicht sogar chronologisch.

b) Diskussion/Verbal, Blitz:

Alle Kinder schliessen die Augen und denken kurz an das Theaterstück.

Woran erinnert ihr euch?

- > Sammeln Sie in einer ersten Blitz-Runde möglichst viele verschiedene Eindrücke, ohne diese zu diskutieren.
- > Ich erinnere mich an....

Vorschläge für einfache Fragen rund um die Vorstellung

- > Was ist in der Geschichte alles passiert?
- > Es gab vier Schauspieler:innen: Erinnert ihr euch, welche Figuren sie alle gespielt haben?
Memo für die LP: Erzähler:in, Papa Pavian, Mama Pavian, Murmeltiermädchen, Mama Murmeltier, kleiner Bär, Herr Moufflon, Frau Moufflon, Madame und Monsieur Trauerschwan, die Rehe, der Hirsch, Eichhörnchen, Wildschweine, Enten (einige Tiere werden nur kurz in 1 Satz genannt)
- > An welchen Orten hat die Geschichte gespielt (welche Orte sind vorgekommen)?
- > Welche Orte konnte man sich durch die Erzählung vorstellen?
- > An welche Farben (im Licht, bei den Kostümen) erinnert ihr euch?
- > An welche Musik, welche Töne erinnert ihr euch, was hat diese Musik mit euch gemacht?



AUSTAUSCHEN: PERSÖNLICHE MEINUNG, PERSÖNLICHES EMPFINDEN



Ziel: Es ist wichtig, nicht bei einfachen Wertungsmuster 'gefallen oder nicht gefallen' zu bleiben. Zentral ist das Wahrnehmen des persönlichen Erlebens und Empfindens, was jede-n individuell berührte. Das Erkennen, dass es Unterschiede in der Klasse gibt, jede-r vielleicht eine andere Lieblingsstelle erinnert oder den gleichen Moment anders erlebt hat ist das Ziel Wichtig ist auch, Gefühle und Ängste zu benennen und auszutauschen.

- > Was hat dir im Stück gefallen? Warum? (Ich fand es super, als...)
- > Lieblingsstelle/Lieblingsszene? Warum? (Meine Lieblingsstelle war... Weil...)
- > Ich war überrascht, dass... Warum?
- > Mir hat es nicht so gefallen, als sie... als es... Warum?
- > Gab es eine Musik, die dir besonders gefallen hat?
In welchem Moment der Geschichte war das?
- > Ich musste lachen, als... Weil...
- > Ich fand es traurig, als Weil...
- > Ich hatte Angst, als ... Weil...
- > Wie hast du dich gefühlt, als ...
- > Bei dieser Stelle erinnerte ich mich an... Weil...

RÄUME UND ORTE BAUEN UND BASTELN



Ziel: In Modellform Räume aus dem Stück nachbauen und Situationen visuell nachempfinden. Austauschen, wie Bilder der Fantasie helfen können.

Material: Verschiedene dicke braune Kartons flach oder gewellt als Ausgangsmaterial - eventuell in verschiedene ovale und wellenförmige Flächen vorgeschritten - Schere, Leim, Holzstäbchen, kleine Zweige und ev. faserartige Stoffstücke, wer will: Knete für Figuren darin.

> Kann als Gruppenarbeit oder individuelle gestalterische Aufgabe durchgeführt werden. Das Bühnenbild wird immer wieder umgebaut und -geschoben, was zusammen mit dem Licht bewirkt, dass das Publikum sich die verschiedenen Orte vorstellen kann.

Vorgehen: Schneidet die Kartons in verschiedene ovale und wellenförmige Flächen, inspiriert aus dem Stück. Klebt aus diesen Flächen drei verschieden grosse Hügelobjekte zusammen. Baut nun aus diesen drei Hügeln verschiedene Raumorte wie Bärenburg, Affenfelsen, Bärenhöhle, verschiedene Gehege etc. Baut dann irgendwo in euren Raum einen Zaun oder eine Begrenzung ein und nutzt die Knete für Figuren. Stellt verschiedene Situationen nach, die euch in den Sinn kommen, die euch beschäftigen. Zeigt einander eure verschiedenen Modelle und Situationen.



DER SCHLUSS: DIE VÖGEL KOMMEN ZURÜCK?



Ziel: Den Schluss diskutieren und feststellen, dass jede-r sich seinen eigenen Schluss, seine eigenen Bilder macht und auch machen darf.

Der Schornstein ist zusammengefallen und am nächsten Morgen ist die Luft endlich wieder rein und klar, der Himmel blau. Plötzlich hören die Tiere im Zoo ein Summen und Brummen aus der Luft. Sie schauen nach oben und erblicken die grossen silbrigen Vögel in der Luft. Sie freuen sich, dass die Vögel wieder zurückgekommen sind.

> Sind es tatsächlich Vögel? Was war es wirklich?

Die Vögel lassen etwas fallen und die Tiere fälle einander um den Hals: «Sie haben uns Geschenke mitgebracht», rufen alle freudig.

> Was ist es, was da aus dem Himmel herunterfällt?

> Was passiert in der letzten Szene? Wie sieht die Gegend am Schluss der Geschichte aus?

→ Im Anhang finden Sie den Text der ganzen zweitletzten Szene sowie einen Infotext zur historischen Situation dazu.



Und das Nashorn?

Was hat das Nashorn eigentlich gesehen, und woran ist es gestorben?
Im Kapitel III.5 auf Seite 28 finden Sie Anregungen dazu.



VOKABULAR: WÖRTER AUS DEM STÜCK ERINNERN UND DISKUTIEREN

Ziel: passiver und aktiver Wortschatz erweitern, Spass an Sprache und Wörtern

Wichtig: Es ist nicht wichtig, immer alles zu verstehen, um 'zu verstehen'. Lassen Sie die Kinder raten, erinnern, bestehendes Wortschatzwissen und Ahnungen spielerisch zusammentragen.

→ im Anhang befindet sich eine Kopiervorlage nur mit den Wörtern und Wortwendungen.

ein Schwarzweissfotozoo	Eine Wortschöpfung, also Erfindung des Autors. Ein Zoo, den es in der Zeit der Schwarzweissfotos gab.
die Gestiefelten	So werden die Aufseher und Aufseherinnen im Stück genannt, wegen ihrer Stiefel.
die Gestiefeltenkinder	Das sind die Kinder der Aufseher, die jeweils am Sonntag, dem Zootag, mit ihren Eltern den Zoo besuchen.
Bengalen das bengalische Nashorn	Bengalen bezeichnet eine geografische Region im Nordosten des indischen Subkontinents.
Tundra und Taiga	Tundra = baumlose kalte Steppe u.a. in Nord-sibirien, Taiga = russische Bezeichnung für Wald, Nadelwald. Zwischen Tundra und Taiga = irgendwo in Nordsibirien. ¹
Sibirien	Der nordasiatische Teil der russ. Föderation.
Pfoten, Tatzen, Pranken	Sucht selbst die Unterschiede.
die Zebrawesen	So nennen die Tiere im Zoo die gestreiften Menschen auf der anderen Seite des Zauns.
spindeldürr	Dürr wie eine Spindel. Wer weiss was eine Spindel ist?
Maulkorb	Der Bär trägt einen Maulkorb. Kennt ihr den Ausdruck auch sonst?
Bärenburg	Hügel mit Höhle für den Bären im Zoo.
hypnotisieren	Ganz in seinen Bann schlagen, fesseln.
ein Getuschel und Gemurmel	Was ist das Grundwort dieser Wörter? Erfinde selbst weitere solche Wort-Duos.
der summende, brummende Zaun	Ein Zaun mit elektrischer Spannung, um davon abzuhalten, das Grundstück zu betreten od. zu verlassen.
eine Notlüge	Lüge, um jemanden zu schonen, um nicht die Wahrheit zu sagen.
die sollen bleiben wo der Pfeffer wächst	Wer kennt diesen Ausdruck? Der Pfeffer kommt ursprünglich aus Indien, der Ausdruck stammt aus einer Zeit wo es noch keine Flugzeuge gab > jemanden, den wir nicht leiden können und ganz weit wegwünschen.
ein Rattern und Knattern	Was wird hier beschrieben? Erfinde selbst weitere solche Wort-Duos.
Sperlinge, Zeisige, Blaumeisen, Zilpzalpe, Buntspechte	Diese Vögel werden in der Szene genannt. Sperlinge = Spatzen

¹ <https://www.mein-lernen.at/pdf/Geographie-2/Tundra-und-Taiga.pdf>



III PÄDAGOGISCHE MATERIALIEN 2: THEMEN, SPIELE

1. ZIVILCOURAGE!

Ziel: Das Wort und die Bedeutung von Zivilcourage genauer anschauen, mit Beispielen zum Diskutieren anregen sowie das Themenfeld spielerisch erforschen.

«Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.»
Molière

«Man muss etwas machen, um selbst keine Schuld zu haben. Dazu brauchen wir einen harten Geist und ein weiches Herz. Wir haben alle unsere Maßstäbe in uns selbst, nur suchen wir sie zu wenig.»
Sophie Scholl



Was ist Zivilcourage?

Zivilcourage (zivil = bürgerlich, courage = Mut) ist der Mut bei Unrecht hinzusehen und etwas zu sagen, öffentlich Stellung zu beziehen und dabei für seine Meinung einzustehen und sich nicht einschüchtern zu lassen. Zivilcourage bedeutet sichtbaren Widerstand aus Überzeugung und gilt als hohe bürgerliche Tugend. Durch Zivilcourage werden Menschenrechte eingefordert und auch umgesetzt.

Kurt Singer (2003) beschreibt Zivilcourage als „kritisch wachsames Aufdecken, ein Wider-Stehen, ein Sich-entgegen-Stellen, ein Für etwas Eintreten“.

Das Gegenteil – Wegschauen

Wenn in öffentlich beobachteten ungerechten Situationen weggeschaut wird, hat dies oft etwas mit Gleichgültigkeit, Scham, Angst der Mehrheit oder dem Mitläufereffekt zu tun. Als unfreiwillige Zeugen reagieren wir oft mit Angst, selbst dranzukommen, von anderen verurteilt zu werden oder auch einfach Angst, uns in eine schwierige, unangenehme Situation zu begeben und Verantwortung zu übernehmen.

Raus aus der Komfortzone!

Sich in seiner Komfortzone zu bewegen bedeutet, wenig Risiko und viel Bequemlichkeit zu empfinden. Dann fühlen wir uns in Sicherheit, es ist angenehm, wir kennen unsere Handlungen und haben das Gefühl, die Situation im Griff zu haben. Passiert etwas Unerwartetes, Überraschendes, braucht es Mut und einen kühlen Kopf, um aus dieser Komfortzone herauszutreten oder „über den eigenen Schatten springen“, anstatt einfach darin zu verharren. Heraustreten hat mit Aktivwerden, Stellung beziehen und Verantwortung zeigen zu tun, in der Komfortzone bleiben bedeutet, Verantwortung abzuschieben, wegzuschauen, sich nicht beteiligt oder betroffen zu fühlen.

«Nur die Harten bleiben im Garten»

Das Motto von Papa Pavian taucht immer wieder auf und wird sogar vom Murmeltiermädchen nachgeplappert. Einerseits können wir raushören, dass abgestumpft sein strategisch dabei helfen kann, (im Garten) zu überleben und dass es nicht verwerflich ist, „hart“ zu sein. Dabei stellt sich die Frage, was genau mit „hart“ gemeint ist und ob eine Verharmlosung von Ignorieren, Wegschauen und Verleugnen in dieser Behauptung mitschwingt. Andererseits erinnert der Spruch auch an Darwins Evolutionstheorie und die These „survival of the fittest“. Die natürliche Selektion spielt im Tierreich eine bedeutende Rolle und passt somit gut zum Stückkontext, zu dem das Überleben ein zentrales Thema ist.

Wie verhalte ich mich, wenn...?

Stell dir vor, dass du folgende Situationen beobachtest. Was findest du angebracht? Geht es um Zivilcourage oder ist es ein Einmischen, ein Verpetzen, wenn du etwas sagst oder tust?

Wie verhalte ich mich wenn...

... auf dem Schulhof ein-e Aussenseiter-in weinend am Boden sitzt, offensichtlich verletzt ist und von allen bloss ausgelacht wird?

... dein-e Klassenlehrer-in zu Unrecht den schwächsten Schüler bestraft für etwas, was ein anderes Kind gemacht hat, es aber nicht zugibt?

... im Garten der Nachbarn einen Hund beobachtest, der regelmässig mit seiner Besitzerin vorbeispaziert und ins Rosenbeet sein Geschäft verrichtet?

... du auf der Strasse einer Schulkameradin über den Weg läufst, die von drei Jungs bedrängt und mit lautstarken Gemeinheiten gehänselt wird?

... du in der Migros mehrmals beobachtest, dass ein Mädchen Essen klaut?

... eines deiner Geschwister zu Hause immer ungerecht behandelt wird und eure Eltern in der Öffentlichkeit eine heile, schöne Welt mit gesunden Familienverhältnissen vorspielen?

Hast du eigene Erlebnisse? Welche ähnlichen Vorfälle gab es in eurer Klasse? Wie habt ihr sie lösen können? Und würdest du anders handeln in den oben genannten Situationen, wenn du erwachsen wärst? Oder wenn du ein Junge, ein Mann (für die Mädchen) bzw. ein Mädchen, eine Frau (für Jungs) wärst?

PLATZ DEM SPIEL: WER ZEIGT ZIVILCOURAGE?



Ziel: Eine Situation nachspielen, sich in Zivilcourage üben und verschiedene Möglichkeiten des Einschreitens ausprobieren.

Ort: Klassenzimmer

Das ist die Situation: An einem Nachmittag gehe ich schlendernd durch die Stadt. Vor mir ist eine kleine Gruppe unterwegs, ein Mann und eine Frau mit fünf Mädchen, alle zwischen zehn und fünfzehn Jahren alt schätze ich. Wir sind gerade am Ende einer Brücke, der Mann will weitergehen und zieht eines der Mädchen an ihrem langen Pferdeschwanz vom Brückengeländer weg, da sie nicht gleich mitkommt. Er zieht lang und mit voller Kraft, dem Mädchen sind schon längst Tränen gekommen, er zieht weiter. Dann lässt er los, grinst und läuft weiter. Die anderen vier Mädchen sowie die Frau zeigen keine Reaktion und gehen mit. Nach einigen Metern holt das Mädchen den Mann ein und schlägt ihn mit der Faust auf den Oberarm. Dieser schlägt zurück, offensichtlich viel zu stark. Er grinst wieder blöd. Sie schlägt erneut und zischt dabei „Arschloch!“, worauf er rhetorisch zurückfragt „Was hast du gesagt?!“ und sie daraufhin von ihm ablässt. Er erzählt es der Frau, welche ohne Erwiderung weitergeht. Ich nehme wahr, wie die Luft geladen ist und die Stimmung von Gewalt geprägt ist.

Das ist wohl nur die Spitze des Eisbergs, die öffentliche Maskierung, eine Inszenierung der Macht. Wie es wohl zu Hause ist? Doch die eigentliche, brennende Frage ist: Was soll ich tun? Wegschauen oder einschreiten? Geht mich das überhaupt etwas an? Und was sage ich, wenn ich etwas sage? An wen richte ich mich? Und in welchem Ton spreche ich?

Vorgehen: Sieben Kinder spielen die Situation, wobei die Schwestern auch Brüder sein können. Die anderen Kinder haben die Möglichkeit, ab dem Stichwort vom Schimpfwort – es kann auch ersetzt werden durch ein anderes – einzuschreiten. Wer in die Situation einschreiten will, klatscht einmal in die Hände, worauf die Spieler·innen einfrieren und er/sie kurz ankündigt, was er/sie tun wird. Dies könnte sein: Zum Mädchen gehen und fragen, ob alles ok ist / Laut rufen „Brauchen Sie Hilfe?“ / Laut rufen „Ich rufe die Polizei!“ / Die Familie mit entschlossenem Gang überholen und ihnen in die Augen schauen. Er/sie klatscht ein zweites Mal, die Situation spielt weiter und die Aktion wird umgesetzt, wobei die Spieler·innen spontan auf das Einschreiten reagieren. Die LP klatscht ein drittes Mal, um die Szene zu beenden. Nach jeder Intervention wird ausgetauscht, wie es erlebt wurde von den Spieler·innen, vom Einschreitenden und von den zuschauenden Kindern. Wie fühlt sich das an, Zivilcourage zu zeigen, zu beobachten? Wie könnte es sich anfühlen, als „Täter-in“ angesprochen zu werden in der Öffentlichkeit? Und was würdest du tun, wenn das Opfer ein-e Freund-in von dir wäre?

EXPANDED – WAS BRAUCHT ES NOCH, UM ZIVILCOURAGE LERNEN ZU KÖNNEN? PLATZ DEM SPIEL: ALLE FÜR EINEN, EINER FÜR ALLE



Ziel: In diesem Reaktionsspiel geht es ums Verantwortung übernehmen, ums bedingungslose Einschreiten, wenn jemand Hilfe braucht und ums gegenseitige Vertrauen.

Ort: Turnhalle oder Aula

Vorübung: Die Klasse teilt sich in Trios auf. Ein Kind stellt sich zwischen die anderen beiden und schwankt leicht vor und zurück, wie ein Brett, das leicht hin und her wippt. Die zwei Kinder sind die Stützkinder und berühren das Brettkind jeweils leicht an den Schultern vorne bzw. hinten, sodass es sich sicher fühlt und nicht aus der Bahn gerät. Wenn es sich sicher fühlt, kann es sich vorsichtig ein bisschen fallen lassen und dabei Acht geben, dass sich das Brett nicht knickt und schön steif ist. So wird es durch die Mittelachse leicht vor und zurückgewippt, ohne umzufallen oder einen Schritt zu machen. Dann rotieren, bis alle einmal die Brettrolle hatten.

Vorgehen: Die SuS gehen frei durch den Raum, indem sie die ganze Fläche nutzen und immer neue Wege erfinden. Wenn jemand ruft „ich falle...“, versammeln sich die Kinder im engen Umkreis sofort um dieses Kind und verhindern, dass es fällt. Die anderen frieren ein und schauen zu, helfen, wenn es sie braucht. Zweite Etappe: Gleich wie davor, anstatt den Fall zu verhindern, begleiten sie das Kind zum Boden und legen es sorgfältig ab. Es steht wieder auf und alle gehen weiter.

Was tun, wie weiter? Ansprechen, Hilfe erhalten, Auswege

Vielleicht denkst du bei einigen Beispielen, dass du nicht in der richtigen Rolle bist, um zu handeln. Das kann sein, weil du dich der Situation nicht gewachsen fühlst, Gefahr witterst oder einfach nicht weißt, was du genau machen oder sagen sollst. Manchmal können wir durch ein direktes Ansprechen ein Zeichen setzen und eine Situation entschärfen. Im Beispiel der Kameradin auf der Strasse könntest du sie fragen, ob alles in Ordnung sei, worauf die Jungs dann realisieren, dass sie auffallen und wahrgenommen werden von den Mitmenschen. Im Beispiel des Aussenseiterkindes auf dem Schulhof könnten die anderen ihre Gemeinheit und Feigheit vielleicht überwinden, wenn jemand das Eis bricht und das Kind anspricht.

Hilfe holen, ansprechen! In anderen Kontexten wie im Beispiel mit der Familie fühlen wir uns innerhalb der Situation ohnmächtig oder unter Druck gesetzt, sodass wir nicht direkt darüber sprechen können und andere Menschen dazu benötigen. Wenn du nicht mit deiner Klassenlehrperson oder deinen Eltern darüber sprechen kannst oder willst, kannst du dich an den Schulsozialdienst wenden. Auch ein Freund oder eine andere erwachsene Person kann dir zuhören und wenn nötig zu Hilfe kommen.

Vertrau deinem Gefühl!

Wenn dir dein Bauchgefühl sagt, dass etwas nicht stimmt oder nicht mit richtigen Dingen zu und hergeht, ist es sehr wichtig, dass du dieses Gefühl ernst nimmst. Oft können wir nicht genau sagen, was es ist und denken dann schnell, es sei nicht weiter von Bedeutung. Doch über Instinkt und Intuition erhalten wir viele wichtige Botschaften, welche unser Denken und Handeln beeinflussen. Früher waren sie für die Menschen überlebenswichtig, heute sind sie durch die technologischen Fortschritte in einer rational-gesteuerten Gesellschaft ein bisschen verkümmert.

Zivilcourage Kompass

<https://zivilcourage-kompass.ch/kinder-und-jugendliche/>

Zivilcourage-Manual, Stadt Zürich

https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ssd/Deutsch/Gesundheit%20Praevention/Gewaltpraevention/Publicationen%20und%20Broschueren/manual_lectionen_zivilcourage.pdf

Zivilcourage: Sollten unsere Kinder schon in der Schule lernen einzuschreiten?

[https://www.campusnaturalis.de/magazin/zivilcourage-sollten-unsere-kinder-schon-in-der-schule-lernen-einzuschreiten./](https://www.campusnaturalis.de/magazin/zivilcourage-sollten-unsere-kinder-schon-in-der-schule-lernen-einzuschreiten/)

Seite zum Thema Menschenrechte

<https://www.menschenrechte.jugendnetz.de/material-projektideen/glossar/zivilcourage/>



2. EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE?

Die Situation der Zootiere ist ganz schön verstrickt. Die Gestiefelten sind die Bosse, die Tiere sind die Unterhalter und stehen in einem klaren Abhängigkeitsverhältnis zu ihnen. Gleichzeitig sind die Zootiere Zeugen davon, dass ihre Arbeitgeber die Gestreiften, die Menschen auf der anderen Seite des Zauns in den hässlichen Häusern, schlecht behandeln. Und doch scheint der Zoo für viele Tiere einen guten Lebensstandard zu bieten. So sagt das Murmeltiermädchen zum neuen Bären:

MURMELTIERMÄDCHEN: *«Weißt du, die meisten von uns Tieren hätten ihre rechte Pfote dafür gegeben, dass sie hier arbeiten dürfen. Das ist nicht so leicht, in diesem Zoo einen Job zu kriegen. Da muss man sich richtig bewerben und vorsprechen und alles. Die nehmen nur das Allerbeste vom Allerbesten, die Gestiefelten. Ein echter Elite-Zoo ist das.»*

Jens Raschke, Was das Nashorn sah.... 3. Szene: Der Neue



Gestiefelt, gestreift oder tierisch?

Ziel: Die drei im Stück vorkommenden Perspektiven und ihr Zusammenspiel unter die Lupe nehmen, hinterfragen und verkörpern.

Die Tiere, die Gestiefelten und die Gestreiften. Sie alle erleben die Geschichte anders, haben eine andere Position in der Hierarchie und sehen die Dinge unterschiedlich. Nebst der Sichtweise der Zootiere, die meistvorkommende Perspektive im Stück, wird auch jene der Gestiefelten und Gestreiften gespielt und erzählt.

Gestiefelte

Sie wohnen auf der Stadtseite mit den hübschen Häusern und tragen sauber polierte Stiefel. Sie sind reich, skrupellos und dominant. Sie halten die Zootiere, um ihre Kinder und Familien sonntags zu bespassen. Für die Fütterung setzen sie die Gestreiften ein, um nicht selbst das Risiko auf sich zu nehmen, etwa vom Bären gefressen zu werden.

Gestreifte

Sie wohnen auf der anderen Seite der Stadt in den hässlichen Häusern hinter einem summenden brummenden Zaun. Sie sind Gefangene in gestreifter Kleidung, die Unterlegenen. Die Drecksarbeit wird von ihnen verrichtet. Auch sie schauen sonntags über den Zaun in den Zoo, wo die Tiere ihre Kunststücke präsentieren.

Zootiere

Sie wohnen zwischen den Menschen, zwischen den beiden Seiten der Stadt. Sie sind vollumfänglich abhängig von den Gestiefelten. Als Zootiere leben sie in ihren Gehegen und können sich ebenfalls nicht frei bewegen. Sie spüren und sehen zwar, dass es nicht mit rechten Dingen zu und her geht. Doch die wenigsten haben den Mut, die Situation zu hinterfragen und sich dagegen zu wehren. Und andere sind froh, ein sicheres Zuhause zu haben und regelmässige Futter... (siehe auch Kapitel 3)

> Kenne ich das?

Kennt ihr Situationen oder Geschichten, in welchen ungleiche Machtverhältnisse vorkommen? Vielleicht habt ihr selbst schon welche erlebt? Wie sind die Gruppen oder Menschen miteinander verstrickt? Wie steht es um die Abhängigkeit, um die Kontrolle, um die Freiheit?



> Gezeichnete Sichtweisen

Wähle eine der drei Perspektiven (Tiere, Gestiefelte, Gestreifte) und zeichne ein Bild, wie in ihren Augen der Zoo aussieht. Auf der Zeichnung sollten zu sehen sein: Der Schornstein, der Zaun, Menschen und/oder Tiere. Natürlich ist frei ergänzen willkommen. Danach legen alle ihre Zeichnung offen hin und überprüfen sie gegenseitig auf Ähnlichkeiten sowie Unterschiede. Es kann also spannend sein, zu Beginn die gewählte Sichtweise geheim zu behalten...



Erweiterung: Wenn ihr wollt, könnt ihr die Vogelperspektive als Option dazu nehmen.

PLATZ DEM SPIEL: GESTIEFELT, GESTREIFT ODER TIERISCH?

Ziel: In diesem Setting geht es um die Frage, wie es sich anfühlt, einen bestimmten Status innerhalb eines Machtgefüges zu verkörpern. Ohne Worte, nur über die Körperhaltung.

Ort: Turnhalle oder Aula

Vorgehen: Die Klasse wird durch drei geteilt. Eine Gruppe spielt die Tiere in der Mitte des Raums. Die zweite Gruppe spielt die Gestreiften auf der rechten Seite, die dritte Gruppe die Gestiefelten auf der linken Seite des Zauns. Die Tiere bewegen sich auf allen vieren und bleiben stets in der Nähe des Bodens. Die Gestreiften sind auf den Knien und dürfen ihre Hände für die Fortbewegung nicht benutzen. Beide schauen immer wieder ängstlich und unterwürfig zu den Gestiefelten rüber, welche mit gehobener Brust auf und ab gehen und die beiden Gruppen von oben herab anschauen. Danach wird rotiert, bis alle in jeder Position waren.

Variante: Wie ist es, wenn ein Kind als Bär unbewegt bleibt und nur zu den Gestreiften starrt? Oder wenn alle Tiere Bären sind und dies tun? Welchen Effekt hat das auf die Gestiefelten, wie wirkt das auf die Gestreiften und wie erleben es die Tiere? Versuche, es aus deiner Rolle, deiner Perspektive zu beschreiben!



WAHRNEHMUNG: Geruch oder Gestank?

Aus allen Perspektiven sehen sie ihn, den Schornstein. Und sie riechen ihn. Die Menschen, im Gegensatz zu den Tieren, wissen, zu was er dient. Die Tiere haben sich mit der Zeit an den Rauch gewöhnt und nehmen ihn gar nicht mehr bewusst wahr. Doch mit der Ankunft des neuen Bären wird deutlich, dass der Rauch nicht einfach ein gewöhnlicher Feuergeruch, sondern vielmehr ein penetranter Gestank ist. Er lässt vermuten, dass etwas nicht stimmt. Davon kommen auch die Ausdrücke „hier stinkt etwas“ oder „daran ist etwas faul“.

BÄR

Irgendwas stinkt hier.

PAPA PAVIAN

Das ist bloß der Schornstein da, auf der anderen Seite des Zauns. Die Öfen, weißt du.

Keine Reaktion.

Damit wird hier geheizt.

BÄR

*Es ist Frühling.
Da heizt man nicht.*

PAPA PAVIAN

*Ehrlich gesagt, ich riech das schon gar nicht mehr.
Da gewöhnst du dich schnell dran.*

Jens Raschke, Was das Nashorn sah.... 3. Szene Der Neue



Vogelperspektive

Eine Tierart hat schon verstanden und gehandelt: Die Vögel haben sich längst davongemacht. Auch das fällt den Zootieren nicht mehr auf, auch hier ist es der Bär, der hinschaut und alle Tiere befragt. Wann hat es angefangen, dass alle Vogelarten eine nach der anderen verschwunden sind? Die Vögel haben wohl eine gute Perspektive, um den Überblick zu behalten und zudem die Freiheit, davonzufliegen wann und wohin sie wollen, Zaun hin oder her.

→siehe Anhang **SZENE SCHLUSS: DIE VÖGEL UND IHRE GESCHENKE**



3. UMGANG MIT UNGERECHTIGKEIT

Einstieg Tiercharaktere

Beschreibt Tiere aus dem Stück – den Bären, das Murmeltiermädchen, die Paviane, die Moufflons und die Schwäne – mit drei Stichworten (z.B. feige, schlau und hinterlistig). Spannend wäre, wenn ihr nicht nur positive oder nur negative Adjektive finden könntet.

PLATZ DEM SPIEL: TIERE - KÖRPERHALTUNG UND GANGART

Ziel: Die vier Tiere mithilfe der Stichworte und Erinnerungen spielen

Ort: Aula oder Turnhalle

Vorgehen: Versucht euch zu erinnern, wie die Schauspieler:innen die Tiere verkörpert haben. Wie stehen, gehen, bewegten sich die Moufflons, die Murmeltiere, die Paviane, die Schwäne, der Bär? Vielleicht hilft euch diese Textstelle:

DRITTER: *Die Tiere zeigen sich von ihrer besten Seite. (...) dazwischen kreuzen majestaätisch, wie zwei schwarze Segelschiffe, Madamm und Mössiöö. Herr und Frau Mufflon traben in elegantem Gleichschritt durch das Gehege und stehlen dem Hirsch und den Rehen ein wenig die Schau, während das Murmeltiermädchen auf und ab hüpfet und wie am Fließband Männchen macht.*

Jens Raschke, Was das Nashorn sah.... Szene 5 Die zwei Gestreiften

Alle stehen in einem grossen Kreis. Eine erste Tiergruppe wird gewählt und einige Kinder werden sogleich in sie verwandelt. Sie gehen kreuz und quer im Kreis umher, bleiben auch mal stehen und schauen die anderen an. Es ist ein bisschen wie in der Zirkusmanege, denn nur wer sich tierisch gut aufführt, wird ausgewählt und im „Elitezoo“ aufgenommen. Anschliessend geht es weiter, bis ihr alle Tiere einmal gesehen habt.

Option: Die Tierauftritte können mit Musik begleitet werden.

Bär PINK PANTHER Theme | double bass quintet

<https://www.youtube.com/watch?v=SRIO408ats>

Murmeltier, Der Karneval der Tiere: Hühner und Hähne, von Camille Saint-Saëns

<https://www.youtube.com/watch?v=d6aOgx6-2n4>

Pavian, Tarzan Soundtrack - Two Worlds, von Phil Collins und Mark Mancina

<https://www.youtube.com/watch?v=yyqVS3YPAAY&list=PL3146CC3D85FC5B4B&index=2>

Moufflon, Leichte Kavallerie, von Franz von Suppé

<https://www.youtube.com/watch?v=MhWRmtsPCdM>

Schwäne, aus Karneval der Tiere, von Camille Saint-Saëns

<https://www.youtube.com/watch?v=kNkOfBlwJRU>



Wie handeln die Tiere im Stück?

Ziel: Die unterschiedlichen Strategien und Taktiken der Tiere im Umgang mit Ungerechtigkeit benennen, vergleichen und zuordnen.

Die Textstellen werden laut vorgelesen (von LP oder S), alle raten, welche Rolle jeweils spricht. Alle Zitate aus Jens Raschke «Was das Nashorn sah, als es...»

Bär: Hinschauen, kritisch hinterfragen, handeln

MURMELTIERMÄDCHEN ZU BÄR: Du hast geschrien, wir sollten doch hinschauen: Schaut doch hin, schaut doch hin! Sie verbrennen uns alle! Uns alle! Der frühere Bär war nur der Anfang! Jetzt sind die Gestreiften dran! Und ihr und ich, wir sind die Nächsten! Die Vögel haben das längst kapiert!



Murmeltiermädchen: Vergessen, nachplappern, keine eigene Meinung

MURMELTIERMÄDCHEN: Ich glaube, murmelt das Murmeltiermädchen, bevor es für ein halbes Jahr in einen bleischweren Schlaf fällt, ich glaube, das Nashorn hat etwas gesehen, worüber es so traurig wurde, dass es daran gestorben ist.

MURMELTIERMÄDCHEN: (...) Hast dich ganz schön erschrocken, was, Bär? Ist nicht schlimm, so geht das jedem Neuen hier. Mit der Zeit gewöhnst du dich dran. Mach es einfach wie ich: ein halbes Jahr schlafen, danach hast du das Größte wieder vergessen und das Leben beginnt von Neuem.

Papa Pavian: Schönreden, (not-)lügen, sich die Haut retten, anpassen

PAPA PAVIAN: Nehmt es mir nicht übel, liebes Nachbargeflügel, aber für mich ist die Sache klar wie Glas: Das Nashorn hat sich in Angelegenheiten eingemischt, die es nichts angingen. Sowas rächt sich eben. Mehr möchte ich dazu nicht sagen.

PAPA PAVIAN: Was glotzt du da rüber. Das geht dich nichts an. Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten und tu deinen Job wie alle anderen Tiere hier.

PAPA PAVIAN: Lieber gar nicht erst auffallen. Und nicht zu neugierig sein.

Moufflons: körperlich Dampf ablassen, Schuld abschieben, wegschauen

FRAU MOUFFLON / ZWEITER: Nimm es dir nicht so zu Herzen, Muffischatzi, versucht Frau Mufflon Herrn Mufflon zu beruhigen, der aber ist bereits sowas von in Fahrt, dass er schnurstracks raus ans Gatter läuft und sich die gekrümmten Hörner daran noch krummer stösst, wobei er wütend vor sich hin mufft, das sei unter Garantie der Zorn gewesen – Genau, der Zorn hat das Nashorn getötet.

HERR MOUFFON (...) Am Ende des Tages ist es doch auch egal, woran das Nashorn gestorben ist. Es ist tot, und keiner von uns hat Schuld daran. Reden wir also nicht mehr davon. Schnee von gestern. Schwamm drüber. Gute Nacht.

Mouflons im zweiten Teil der Geschichte: Zweifeln wer wohl recht hat, unsicher

HERR MUFFLON Was ist, wenn das stimmt, was der Bär sagt, und die Vögel tatsächlich die Flatter gemacht haben, weil hier irgendwas gewaltig stinkt? (...)



*HERR MUFFLON Vielleicht sind wir wirklich die Nächsten.
Ich meine, wenn die Gestreiften erst mal alle aufgebraucht sind, vielleicht machen sich die Gestiefelten dann über uns her?
Gegrilltes Mufflon ist bei denen eine Delikatesse, habe ich gehört.*

FRAU MUFFLON Aber von den Gestreiften gibt es doch so viele, wie sollten die jemals aufgebraucht sein?

> *Welches Tier wäre ich?* Schau ich hin und handle oder schau ich weg und tue nichts? Welches der fünf Tiere würde ich gerne sein und wieso? Wenn ich, aus allen Tiere der Welt wählend, zwei gleichzeitig sein könnte, welche wären es und warum?



Wie denkst du, wie handelst du?

Ziel: Das Denken und Handeln auseinanderhalten und versuchen zu verstehen, wieso wir manchmal A denken und B machen.

Zuerst zu denken und dann zu handeln, macht allermeist Sinn um zu verhindern, dass wir aus dem Affekt heraus (re)agieren. Die Zeit zwischen Denken und Handeln kann von unterschiedlichster Dauer sein, abhängig von Dringlichkeit und Kompliziertheit der Situation. Anhand von einem Beispiel aus dem Stück können wir am Gedankenabwägen vom Bären teilhaben, welches seiner wirkungsreichen Handlung vorausgeht.

Der Bär denkt:

BÄR *Vielleicht hat Papa Pavian doch recht und uns geht es hier besser als anderswo. Vielleicht sollten wir einfach nur zufrieden sein. Vielleicht geht es uns tatsächlich nichts an, was auf der anderen Seite des Zauns passiert. Vielleicht stimmt es auch, was das Murmeltiermädchen sagt, und ich brauche nur ruhig abwarten und dann sehe ich meine Mama und meine Schwester wieder. Vielleicht gewöhnt man sich mit der Zeit wirklich an alles. Vielleicht ist auch alles ganz egal. Vielleicht – vielleicht – vielleicht*

ERSTER *So denkt der Bär und merkt plötzlich, dass schon ein anderer aus ihm geworden ist.*
Jens Raschke «Was das Nashorn...» Szene 14 Sag mir, wo die Bären sind

Der Bär geht hier noch einmal alle Standpunkte und Argumente durch. Die Gründe, nichts ändern zu wollen, beruhen hauptsächlich auf dem kollektiven Wegschauen: Alle sehen die Ungerechtigkeit oder gar das Verbrechen, doch schauen sie gemeinsam weg in eine andere Richtung, alle mit eigenen Ausreden. Der Gruppendruck spielt hierbei eine bedeutende Rolle, was sich auch in dieser Textstelle zeigt. Der Bär merkt, dass er mit seiner kritischen, hinterfragenden Haltung allein dasteht. Zudem ist er als Neuankömmling ohnehin bereits ein gewisser Ausenseiter, einer gegen alle anderen. Trotzdem ist etwas in ihm stärker als die Angst und der Gruppendruck und er wird handeln.

> Welche Gefühle oder Werte sind es, welche den Bären zum Handeln bewegen?

Ordne die Wörter nach Wichtigkeit, streiche durch, was nicht passt und ergänze die Liste mit eigenen Wörtern.

- Ehrgeiz
- Heimweh
- Platzangst
- Einsamkeit
- Zivilcourage
- Gerechtigkeitssinn
- Wunsch nach Anerkennung
- Wunsch nach besserem Essen



Kampf oder Flucht – freeze, fight, flight

Ziel: Die instinktive Reaktionsweise „freeze, fight, flight“ kennenlernen, im Kontext vom Stück und in alltäglichen, menschlich-zivilisierten Kontexten wiedererkennen.

Was ist freeze, fight, flight?

Die Kampf- (fight) oder Flucht-(flight) Reaktion kann auftreten, wenn Gefahr, Bedrohung und Angst im Spiel sind. Als weitere Reaktion ist auch die Erstarrung (freeze) verbreitet. Bei Tieren lassen sich diese Reaktionsmechanismen besonders gut beobachten. Wenn man die Begriffe in einem weiteren Sinne verstehen will, gehören zur Flucht auch wegschauen, lügen, schönreden und weitermachen, als wäre nichts.

> Welche Reaktionen kennst du von Waldspaziergängen oder Bergwanderungen? Zu welchen der drei Reaktionsweisen würdest du Vögel, Hasen, Eichhörnchen, Eidechsen, Fische, Rehe, zuordnen?

Und wie ist es mit den Tieren in der Geschichte?

ERSTER: Der Bär sitzt einfach nur da, ganz oben auf seiner Burg, und schaut über ihre Köpfe hinweg. Er schaut hinüber, auf die andere Seite des Zauns, zu den Gestreiften, die sich zwischen den hässlichen Häusern hin und her bewegen, sehr langsam, sehr bleich, sehr dürr und totenstill.



Wer kämpft, wer flüchtet und wer ist eher wie erstarrt? Welche Momente aus der Geschichte kommen dir in den Sinn?

> **Setzt euch zu zweit zusammen und schreibt zu den Tieren** – Moufflons, Murmeltiermädchen, Paviane, Schwäne, Bär – Momente und die dazugehörige Reaktion dahinter:

K (für Kampf), F (für Flucht), E (für Erstarren). Vergleicht eure Gedanken anschliessend mit jenen der Klassenkamerad:innen.



> Wie hätten sie noch reagieren können? Was wäre wohl passiert, wenn sie alle gemeinsam gekämpft hätten? Und wenn ja, wäre es besser rausgekommen – oder einfach anders? Wie hätten die Gestiefelten reagiert, wie die Gestreiften? Zu welcher Gruppe hat das Nashorn wohl gehört?

PLATZ DEM SPIEL: ANGSTSITUATION IM ALLTAG – WIE REAGIERE ICH?

Ziel: Die drei Reaktionsmechanismen am eigenen Körper spielerisch erproben und erfahren.
Ort: Turnhalle oder Aula



Wir alle kennen dieses Gefühl: Die Angst überfällt uns, wir schwitzen, haben einen Kloss im Hals, sind wie angewurzelt. Und dann reagieren wir oft instinktiv, der Körper nimmt überhand und “es macht einfach“ mit uns.

Vorgehen: Um diese Situation zu kreieren, stellen sich alle in einen grossen Kreis, nach aussen ausgerichtet. Eine erste Gruppe (5 – 8 SuS) stellt sich in die Mitte des Kreises, sie sind die “bedrohten“ Kinder. Sie entscheiden, wie sie reagieren wollen, wenn die Gefahr kommt: Davonrennen, erstarren oder kämpfen. Anschliessend mimen alle eine physische Tätigkeit, z.B. Staubsaugen, Holzhacken... Die anderen Kinder im Kreis verkörpern die Gefahr und sind die “Gefahrkinder“. Auf ein Zeichen, z.B. 1x Klatsch, drehen sie sich alle schlagartig zur Mitte, fixieren die Kinder in der Mitte mit ihrem Blick und beginnen, sich im Zeitlupentempo Richtung Kreismitte zu bewegen.

Zwei wichtige Anweisungen für die “bedrohten“ Kinder: Lässt die Gefahr sich annähern, fast so, als wollt ihr austesten, wie lange ihr die steigende Spannung aushält...

ACHTUNG: Bei der Reaktion „Kampf“ wählt das Zeitlupentempo, berührt die “Gefahrkinder“ nicht, sondern schaut ihnen einfach nur direkt in die Augen, ihr mimt alle die Kampfbewegungen in die Luft.

Danach nochmals: Dann spielt ihr diesen Ablauf auch mit den weiteren zwei Reaktionen durch. Wie fühlt sich das an? Fühlst du dich schwach oder stark? Wie ist dein Atem, dein Herzschlag, dein Blick? Was denkst du in diesen Sekunden? Wann hast du dich in deinem Leben schon so ähnlich gefühlt?

4. DER ZAUN: GEFANGEN, FLUCHT, MIGRATION

Gefangensein oder in einem Gefangenenlager sein, heisst nicht immer, dass die dort Gefangenen etwas Böses, etwas Unrechtes getan haben. Auch die Zootiere sind in ihren Gehegen gefangen und haben andere, die bestimmen, wie frei sie sind, wann sie Futter kriegen, wie zu ihnen geschaut wird.

Ziele: Erkennen, Diskutieren, Austauschen über Gefängnis, verschiedene Formen von Gefangensein und den dazu führenden Motiven.

Zoos und Zäune

Diskutiert kurz über Zoos, Zootiere (siehe auch Anfangsinput > VOR dem Stück). In einem Zoo sind verschiedene Tiere aus verschiedenen Ländern und Gegenden miteinander zu sehen. Die Situation der Zootiere ist ja ähnlich wie jene der Gefangenen "auf der anderen Seite des Zauns". Sie sind entweder in einem Zoo geboren und kennen nichts anderes, oder sie wurden gefangen, um sie in einem Zoo zu zeigen, wie der junge Bär in der Geschichte.

- > Was sind die Gründe für das Gefangennehmen und Zeigen von Zootieren?
- > Fühlen sich die Tiere im Zoo "gefangen"? Möchten sie lieber in Freiheit leben?
- > Wozu dienen Zäune, Mauern und Gehege in Zoos noch?

PLATZ DEM SPIEL: GEFANGEN ODER IN FREIHEIT?

Ziel: Unterschiede zwischen "frei" und "gefangen" erleben.

Ort: Turnhalle

Material: Malstäbe, Seile, Bändeli

Vorgehen: Baut gemeinsam aus Malstäben und Seilen Gehege, welche Zookäfige darstellen. Anschliessend gibt es drei Gruppen: Die Tiere in den Gehegen (bewegen sich nur innerhalb der Zäune bzw. Seile), die Tiere in Freiheit (bewegen sich ausserhalb der Gehege in der ganzen Turnhalle) und die mit Bändeli gekennzeichneten Zoobesucher (gehen zwischen den Gehegen auf und ab). Ihr spielt das Szenario drei Mal, bis alle jede Position erlebt haben.

- > Wie hat sich das angefühlt?
- > Was war am unangenehmsten, am schönsten?

Variante: Es gibt jeweils eine-n Jäger-in, welche die freien Tiere jagt. Wenn sie mit dem Ball getroffen werden, müssen sie auch in die Gehege.

- > Was macht das mit den freien Tieren? Verhalten sie sich anders als ohne Jäger und wenn ja, wie?

Historischer Kontext: Der Zoo neben dem KZ Buchenwald

Das ist der wahre Hintergrund: Die Nazis hatten damals wirklich einen Zoo direkt neben dem KZ Buchenwald, er wurde 1994 wiederentdeckt. Dieser Zoo war für das Amüsement der KZ-Aufseher und ihrer Familien (Sonntag ist Zootag, die Gestiefeltenkinder kommen mit ihren Vatis und Muttis). Es hatte dort einige exotische Tiere und auch eine Bärenburg mit Bären. Der Zoo war bei der Bevölkerung im nahen Weimar als Ausflugsziel sehr beliebt. Und in der Tat konnte man vom Zoo, der auf einem Hügel lag, direkt auf den Elektrozaun und die Sträflingsbaracken des KZ's sehen. Besonders dies war für Autor Jens Raschke der Auslöser für dieses Stück. Die Bevölkerung wusste, was dort vor sich ging, und schaute doch weg.



→ Im Anhang befindet sich ein längerer Text von Jens Raschke über seine Recherchen über den Zoo in Buchenwald.

Damals und heute immer noch: Gefangen sein, ohne etwas verbrochen zu haben

In den Konzentrationslagern (KZ) wurden von den Nazis Menschen als Gefangene gehalten, nicht weil sie etwas verbrochen hatten, sondern weil sie...

> Sammelt zusammen in kleinen Gruppen oder mit der ganzen Klasse:

...eine andere Religion hatten (damals jüdisch, im Bosnienkrieg u.a. muslimisch)

...eine Beeinträchtigung hatten (galt für die Nazis als unwertes Leben)

...politisch andersdenkend waren, kritisch gegen die Mächtigen (heute z.B. A.Nawalny)

...homosexuell waren

...einer anderen Volksgruppe angehörten als jener der Mächtigen (Ethnie z.B. Kurd-innen)

Stellt fest: Diese Menschen sind oder waren nicht wegen einer Straftat gefangen, sondern wegen dem, was sie denken, leben oder glauben.

Entscheiden Sie als LP, wie vertieft Sie diese Themen diskutieren und aufgreifen wollen. Sie kennen Ihre Klasse und können Querbezüge zu persönlichen Geschichten, wenn sie aufkommen, herstellen.

Flucht, Trennung, Gefangen: Die Geschichte des jungen Bären

Der junge Bär hat auf der Flucht seine Mutter und Schwester verloren. Er lebte bislang immer mit ihnen zusammen im Wald.

> Sammelt zusammen die Teile aus dem Stück zur Geschichte des jungen Bärs. Hier die Auflö-
sung:

...lebt in der Freiheit in Sibirien zusammen mit seiner Schwester und seiner Mama

...Mutter will die Geschwister vor den Jägern verstecken, die finden sie aber doch

...sie flüchten, der junge Bär verliert seine Mutter und seine Schwester und rennt alleine weiter

...versteckt sich in einem hohlen Ast, die Jäger finden ihn und jagen ihn so lange, bis sie ihn fangen

...er wird in einem Eisenbahnwaggon in den Zoo transportiert

...im Zoo ist alles fremd und der Bär ist ganz alleine

...gefangen im Zoo sehnt er sich, seine Mama und seine Schwester wieder zu finden. Er will sich gar nicht an das Zooleben gewöhnen.

> Diskutiert die verschiedenen Momente und mit welchen Gefühlen diese für den Bären verbunden sind.

Solche Geschichten sind auch Menschen passiert, damals während des 2. Weltkrieges, aber auch während vielen späteren Kriegen und Konflikten, während denen Familien flüchten mussten und auf der Flucht voneinander getrennt wurden. Wie ist für euch der Schluss der Geschichte für den Bär?

Der Zaun - Eine Reise entlang der Grenzen Europas

Storytelling Website:

<http://www.der-zaun.net>

Videos:

Wer ist ein Flüchtling?

<https://www.youtube.com/watch?v=Daq1O1vID5g>

Wer ist ein-e Asylbewerber(in)?

<https://www.youtube.com/watch?v=CA-uY1hcxiw>

Wer ist ein-e Migrant-in?

https://www.youtube.com/watch?v=Jczf_sPVG-U



5. WAS HAT DAS NASHORN GESEHEN?

Ziel: Verschiedene Varianten zum Nashorn und der Titelfrage diskutieren und Gefühle dazu wahrnehmen und benennen.

Zu Beginn der Geschichte entdeckt das Murmeltiermädchen das tote Nashorn und die Tiere rätseln, warum es wohl gestorben sei. Bis zum Schluss weiss das Publikum nicht wirklich, was das Nashorn gesehen hat oder warum es gestorben sei.

Ist es erfroren?

Ist es aufgrund von Heimweh nach seinem Heimatland Bengalen gestorben?

Ist es gestorben, weil es sein «Nasenhorn in Angelegenheiten eingemischt hat, die es nichts angehen», wie Papa Pavian meint?

Hat der Zorn das Nashorn getötet? (Herr Moufflon)

Doch das kleine Murmeltiermädchen glaubt nicht, dass das Nashorn aus Bengalen am Frost oder am Heimweh oder wegen seiner Neugier oder gar aus Zorn gestorben ist. Dazu haben seine kleinen, toten Augen viel zu traurig geschaut.

Ist es etwa an einem gebrochenen Herz gestorben? Was heisst das eigentlich?

> *Was hat das Nashorn gesehen, dass seine Augen so traurig wurden?*

> Kann man von Dingen, die man sieht so traurig werden, dass man nicht mehr leben mag?

> Ging es dem Nashorn gleich wie dem Bären, der eben auch hinschaute, nur dass der Bär handeln konnte und einen Tunnel buddeln konnte und das Nashorn weiter gefangen und damit hilflos gegenüber der Situation blieb?

> Was meint ihr?

Es gibt hier nicht eine richtige Antwort, sondern viele Antworten.

Transfer ins Heute: Kennt ihr ähnliche Situationen? Gefühle? Mag jemand dazu etwas mitteilen? Was kann man im Leben tun, wenn man in der Situation des Nashorns ist?



KONTAKT

LA GRENOUILLE

WWW.LAGRENOUILLE.CH

BETRIEBSBÜRO UND POST:

**LA GRENOUILLE
THEATERZENTRUM JUNGES PUBLIKUM /
CENTRE THÉÂTRE JEUNE PUBLIC BIEL/BIENNE
RENNWEG 26
2504 BIEL/BIENNE**

**MEDIATION@LAGRENOUILLE.CH
ECOLES.SCHULEN@LAGRENOUILLE.CH
032 341 55 86**



Impressum Theaterpädagogisches Dossier

Autorinnen: Ilona Siwek, Charlotte Huldi, Mitarbeit: Naomi Andrist

Fotos Produktion: ©Guy Perrenoud, ©Privat Vermittlung mit 4.-6. Klasse Eduparc Biel, ©div.

Quellen Internet

Layout: Atelyeah & Sifon

Die theaterpädagogische Arbeit wird speziell unterstützt von den Finanzierungsträgern von La Grenouille Stadt Biel, Kanton Bern und BSJB Kultur Culture (Regionsgemeinden).
Herzlichen Dank!

V ANHANG

VOKABULAR: LEERE KOPIERVORLAGE ZUM AUSFÜLLEN

TEXT SZENE SCHLUSS: DIE VÖGEL UND IHRE GESCHENKE

KONTEXT – ZUM HINTERGRUND

HISTORISCHE BILDER

BUCHEMPFEHLUNGEN - LITERATURLISTE

Kopiervorlage



VOKABULAR: WÖRTER AUS DEM STÜCK ERINNERN UND DISKUTIEREN

ein Schwarzweissfotozoo	
die Gestiefelten	
die Gestreiften	
die Gestiefeltenkinder	
Bengalen das bengalische Nashorn	
Tundra und Taiga	
Sibirien	
Pfoten, Tatzen, Pranken	
die Zebrawesen	
spindeldürr	
Maulkorb	
Bärenburg	
hypnotisieren	
ein Getuschel und Gemurmel	
der summende, brummende Zaun	
eine Notlüge	
die sollen bleiben wo der Pfeffer wächst	
ein Rattern und Knattern	
Sperlinge, Zeisige, Blaumeisen, Zilpzalpe, Buntspechte	

SZENE SCHLUSS: DIE VÖGEL UND IHRE GESCHENKE

ERSTER *An diesem einen Morgen ist der Berg so bunt und die Luft so frisch wie schon lange nicht mehr.*

ZWEITER *An diesem einen Morgen erwachen die Tiere im Zoo von einem Geräusch.*

DRITTER *Keins von ihnen hat dieses Geräusch je zuvor gehört.*

ZWEITER *Es ist ein tiefes Summen, aber nicht wie das Summen vom Zaun,*

ERSTER *mehr ein dumpfes Grollen, wie ein fernes Gewitter, und doch ganz anders,*

VIERTER *es kommt gleichzeitig von oben und von vorne und von hinten und von überall her.*

ERSTER *Die Enten stecken schnell ihre Köpfe ins Wasser.*

ZWEITER *Die Pavian Kinder rücken auf der Baumkrone eng an ihre Mutter.*

DRITTER *Madamm und Mössiö blicken einander tief in die Augen.*

ERSTER *Herr Mufflon ist der erste, der sie sieht.*

HERR MUFFLON *Da, schaut,*

ZWEITER *ruft er,*

ERSTER *und seine Schnauze kräuselt sich zu einem Lächeln,*

HERR MUFFLON *schaut nur dort – die Vögel kommen zurück!*

DRITTER *Jetzt blicken sie alle nach oben, und tatsächlich, da sind sie.*

VIERTER *Dutzende von Vögeln, ganz weit oben im wolkenlosen Himmel, in drei gleichmäßigen Reihen,*

ZWEITER *sie schweben mehr als dass sie fliegen,*

ERSTER *im Gegenlicht sieht man nur ihre Umrisse.*

MÖSSIÖ *Wie majestätisch sie durch die Luft gleiten,*

DRITTER *findet Mössiö,*

MÖSSIÖ *so erhaben – fast wie wir, ma chérie, findest du nicht?*

ERSTER *Ganz überwältigt von diesem herrlichen Anblick fallen sich die Tiere um den Hals, Freudentränen in den Augen, denn dass die Vögel wieder da sind, das ist doch ein Zeichen für irgendwas Gutes und Richtiges, nicht wahr?*

ALLE *Nicht wahr?*

MURMELTIERMÄDCHEN *Das haben wir alles nur dem Bären zu verdanken.*

ZWEITER *Und als Madamm zu Mössiö sagt:*

MADAMM *Sieh nur, mon chéri, jetzt lassen sie etwas fallen, die Vögel haben uns Geschenke mitgebracht,*

ZWEITER *und alle Tiere voller Vorfreude*

ALLE *Geschenke! Geschenke!*

ZWEITER *rufen,*

DRITTER *ist das Ende bereits zum Greifen nah.*

VIERTER *Ein schrilles, pfeifendes Sirren durchschneidet plötzlich die Luft,*

ERSTER *und nur drei Sekunden später schlagen die ersten Bomben mit fürchterlichem Lärm direkt neben der Bärenburg ein.*

HISTORISCHER KONTEXT ZU DIESER SZENE

Bombenangriff bei Kriegsende April/Mai 1945 auf Buchenwald und Weimar: Zäune mit Löchern drin

Die Gegend und damit der Zoo neben dem Lager Buchenwald wurden gegen Ende des zweiten Weltkrieges von den Alliierten mehrmals bombardiert. Der Zaun des Lagers wie auch die meisten Gehege wurden zerstört. Die Nazis ergriffen die Flucht und überliessen alles sich selbst. Viele Tiere starben, aber viele entflohen in die umliegenden Wälder. Auch die Gefangenen konnten auf einmal einfach aus dem Lager gehen und liefen, völlig ausgehungert, durch die Wälder nach Weimar. Zeitzeugen erzählen von einem gespenstischen Bild bis sie realisierten was passiert war.

In unserer Inszenierung überleben alle Tiere, da sie sich in der Bärenburg verstecken, und sie realisieren, dass die Gehegen und der Zaun Löcher haben und sie in den Wald und in die Freiheit können.

Diskutiert: Wie ist das für diese Zootiere nun, Freiheit? Wie überleben sie?

KONTEXT – ZUM HINTERGRUND

Jens Raschke schreibt zum Hintergrund zu seinem Stück:

«Es gab tatsächlich einen Zoo im Konzentrationslager Buchenwald. Der erste Lagerkommandant, Karl Koch, ließ ihn im Frühjahr 1938 von den Häftlingen direkt am elektrisch geladenen Lagerzaun errichten, mit dem erklärten Ziel, den SS-Angehörigen und deren Familien «in ihrer Freizeit Zerstreung und Unterhaltung zu bieten und einige Tiere in ihrer Schönheit und Eigenart vorzuführen, die sie sonst in freier Wildbahn zu beobachten und kennen zu lernen kaum Gelegenheit» gehabt hätten. Konzipiert wurde das Gehege inklusive Bärenburg von Fachleuten des Leipziger Zoos, der wohl auch einen Teil der Tiere lieferte.

Über die Geschichte des «Zoologischen Gartens Buchenwald» und seiner Bewohner ist heute wenig bekannt. Die vereinzelt existierenden Augenzeugenberichte und privaten Fotografien geben Hinweise auf Rehe, einen Hirsch, Wildschweine, Enten, australische Trauerschwäne, eine Pavianfamilie und bis zu vier Bären, von denen einer ein persönliches Geschenk von Reichsmarschall Hermann Göring an die Buchenwald-SS gewesen sein soll. In der Anfangszeit habe es sogar ein Nashorn gegeben, schreibt der langjährige Häftling und Lagerchronist Egon Kogon in seinem Standardwerk *Der SS-Staat*, der, wie die meisten Häftlinge, den Zoo nicht betreten durfte. Ausnahmen waren lediglich die zur Pflege und Fütterung abgestellten Gefangenen, sowie jene, die in der Anfangszeit des Lagers die Gestorbenen und Getöteten in die provisorische Leichenbaracke in der Nähe des Geheges transportieren mussten: «Ein Idyll vom friedlichen Leben», so beschreibt der Leichenträger Karl Barthel in seinem Buch *Die Welt ohne Erbarmen* den Kontrast vom Diesseits und Jenseits des Lagerzauns. «Die Tiere haben es tatsächlich sehr schön in Buchenwald! Aber zwei Minuten davon leben Menschen, nicht weil sie wollen, sondern müssen. Zu Hunderten sterben sie dahin an Kollaps, Bauchtyphus, Ruhr, Unterernährung usw. Sie werden gehetzt, geschlagen, gemordet.»

Im Archiv der Gedenkstätte Buchenwald zeigte man mir das einzige existierende, handgeschriebene und -gezeichnete Exemplar des Bilderbuchs «Eine Bärenjagd im KZ Buchenwald». Tragikomisches Idyll, in welchem der Häftling Kurt Dittmar 1946 die Geschichte des Bären «Betti» festgehalten hat. Betti wurde nach einem Fluchtversuch vom sadistischen Schutzhaftlagerführer Arthur Rödl gestellt, erschossen und sodann der feierfreudigen Lager-SS als Braten serviert. In zahlreichen Berichten überlebender KZ-Häftlinge, etwa in Jorge Sempruns *Schreiben oder Leben*, wird erwähnt, dass es schon bald nach der Errichtung des Lagerkrematoriums im Jahre 1940, gleich gegenüber dem Zoo, keine Vögel mehr im Wald gegeben habe. Einige der Zoobewohner sollen am grässlichen Dauergestank binnen kurzer Zeit eingegangen sein, behauptete Hans Berke ein Jahr nach der Befreiung in seinen Lagermemoiren *Buchenwald. Eine Erinnerung an Mörder*.

Über das Ende des Zoos ist nichts bekannt. In den zahllosen, teilweise sehr detaillierten Schilderungen der Befreiung des Lagers am 10. April 1945 durch die amerikanische Armee wird er nicht erwähnt. Es ist wahrscheinlich, dass die Tiere den vorangegangenen Bombenangriffen der Alliierten zum Opfer gefallen sind oder im Zuge dieser Attacken ausgelagert wurden.

1994 wurden Teile des verschütteten und überwachsenen Zoos freigelegt und sind heute wieder zugänglich.

Es ist belegt, dass der Zoo am Lagerzaun nicht nur bei den SS-Angehörigen und ihren Familien (so gibt es mehrere Familienfotos von Karl Koch und seinem in Buchenwald geborenen Sohn Artwin beim Zoobesuch), sondern auch den Zivilisten aus dem acht Kilometer entfernten Weimar beliebt war. Dieser Umstand war für mich der eigentliche Auslöser, dieses Theaterstück zu schreiben. Es ist kein Stück über das Konzentrationslager Buchenwald – darüber lässt sich wohlmöglich gar kein Stück schreiben – sondern ein Stück über die Frage: Bär oder Pavian?

Dieses Theaterstück entstand mit Hilfe eines Arbeitsstipendiums der Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein.»

Jens Raschke

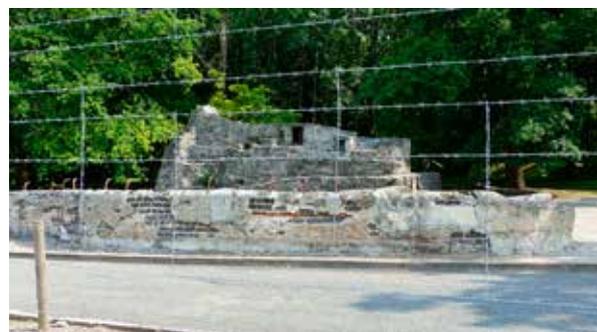
HISTORISCHE BILDER



KZ Buchenwald,
der Zoo mit Blick
auf die Bärenburg



Der Schornstein vom Krematorium Buchenwald



Blick auf den Zoo vom KZ Buchenwald durch den Zaun

„Jedem das Seine“. Dieses Sprichwort wurde im 2. WK von den Nazis geprägt, denn es war am Eingangstor des KZs Buchenwald zu lesen und meinte, dass jeder Mensch das da hinkommt, wo er hingehört.



BUCHEMPFEHLUNGEN – LITERATURLISTE

THIMOTHEE DE FROMBELLE / ISABELLE ARSENAULT **Rosalie – Als mein Vater im Krieg war, ab 9**

Während des ersten Weltkriegs in Frankreich muss Rosalies Mutter in einer Waffenfabrik arbeiten und allein für sie beide sorgen. Der Vater ist an der Front. So sitzt Rosalie tagsüber mit den größeren Kindern in der Schule, obwohl sie erst fünf ist. Die gelegentlichen Briefe des Vaters liest ihr die Mutter vor. Aber Rosalie spürt, dass die Mutter etwas verheimlicht. Das treibt sie an zu ihrer streng geheimen Mission: Lesenlernen. Mit großer Ernsthaftigkeit erobert sie sich selbständig die Teilhabe an der für sie bisher verschlossenen Lebensrealität der Erwachsenen, die mit Schmerz, aber auch mit mehr Aufrichtigkeit verbunden ist. Bereichert von Isabelle Arsenaults farblich stimmig akzentuierten Aquarell- und Tuschezeichnungen ist ein kleines Juwel entstanden.

Verlag Gerstenberg, 2020. Nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2021, Kategorie Kinderbuch

JOKE VAN LEEWEN

Als mein Vater ein Busch wurde, ab 10

Bevor Todas Vater ein Busch wurde, war er Feinbäcker. Aber dann beginnen die einen gegen die anderen zu kämpfen, und Todas Vater muss weg, um die einen gegen die anderen zu verteidigen. Zum Glück hat er ein Buch, in dem erklärt wird, wie man sich tarnen kann, als Busch zum Beispiel. Toda bleibt bei ihrer Oma, bis der Krieg auch zu ihnen kommt und es zu gefährlich für ein Kind wird. Toda soll über die Grenze gehen, nach woanders, wo ihre Mutter wohnt. «Ich dachte zu der Zeit nie, dass dort woanders war. Überall sonst war woanders, nur nicht dort, wo wir wohnten.»

Oetinger Verlag, 2013. Nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2013

MIRJAM PRESSLER

Malka Mai, ab 11

Auf der Flucht vor den Nazis muss Hanna Mai ihre siebenjährige Tochter Malka allein zurücklassen. 1943: Die jüdische Ärztin Hanna Mai lebt mit ihren Töchtern Minna und Malka an der polnisch-ungarischen Grenze. Als die Deutschen auch hier mit den Deportationen beginnen, müssen die drei überstürzt fliehen. Sie wollen zu Fuss über die Karpaten, doch Malka wird krank und kann nicht mehr weiter. Schwere Herzens entschliesst Hanna sich, das Kind bei Bauern zurückzulassen, die ihr versprechen, das Mädchen nachzubringen, sobald es sich erholt hat. Aber es kommt alles anders: Malka wird entdeckt und in ein Ghetto verfrachtet. Dort entwickelt die Kleine ungeahnte Kräfte, die sie Hunger, Kälte, Krankheit und Einsamkeit überstehen lassen - bis ihre Mutter schliesslich unter grossen Gefahren zurückkehrt, um sie zu retten. »Mirjam Pressler ist das Kunststück gelungen, den richtigen Ton zu treffen. Sie verdrängt nicht, sie drängt zum Erinnern. Eine tolle Geschichte zur Geschichte.« *Kurier Wien*

Julius Beltz Verlag GmbH & Co, 2004

SHAUN TAN

Ein neues Land, Graphic Novel über Migration und Flucht, ab 10

Die ergreifende Geschichte eines Migranten kommt ganz ohne Worte aus. Das zum Teil surreale Bilderbuch beschreibt Menschen, die von einem Tag auf den anderen ihre Heimat verlassen und in einem fremden Land ihr Glück suchen. Sie kommen an einen Ort ohne Familie und Freunde, wo alles namenlos und die Zukunft unbekannt ist. Als Leserin und Leser der fantastisch anmutenden Zeichnungen fühlt man sich ebenso fremd wie der Protagonist. «Ein neues Land» gibt Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, imaginäre oder selber erlebte Erfahrungen in Worte zu fassen.

In diesem Werk steckt Herzblut. "Große Teile dieses Buches wurden von Anekdoten und Geschichten inspiriert, die Migranten aus verschiedenen Ländern und Zeiten erzählt haben, darunter auch mein Vater, der 1960 von Malaysia nach Australien gekommen ist", sagt Shaun Tan in der Nachbemerkung.

Verlag Carlsen, 2008, Originaltitel: The Arrival

IRIS DISCHE

Zwischen zwei Scheiben Glück, ab 11

"Großes Unglück liegt immer zwischen zwei Scheiben Glück", diese tröstliche Erfahrung macht auch Peter, ein jüdischer Junge während der NS-Zeit. Trotz zunehmender Bedrohung von außen gelingt es, Peter vor dem tödlichen Ernst des Lebens zu bewahren. Sein Vater, ein Diplomat und Lebenskünstler, besitzt das Talent zum Glücklichsein. Gemeinsam mit ihm lernt Peter das glamouröse Berlin der dreißiger Jahre kennen. Nach der "Reichskristallnacht" jedoch muß er nach Ungarn zurückkehren in die Obhut seines überaus korrekten und vermeintlich gefühlsarmen Großvaters. Höhepunkte in Peters Leben sind von nun an die wöchentlichen Erzählbriefe vom Vater aus Berlin. Eines Tages jedoch kommt er durch Zufall hinter das Geheimnis der Briefe... Irene Dische erzählt vom Glück, auch in einer lebensbedrohlichen Zeit im Schonraum familiärer Fürsorge aufzuwachsen. Diese Fürsorge liegt ausschließlich in männlicher Hand und entspringt den liebevollen Beziehungen zwischen Großvater, Vater und Enkel. Disches Buch ist kein Kinderbuch im engen Sinn, vielmehr ein Buch für alle Altersgruppen.

Carl Hanser Verlag, 1998. Preisträger Deutscher Jugendliteraturpreis 1998, Kinderbuch

JURGA VILE

Sibiro Haiko, Graphic Novel, ab 13

Sowjetische Truppen verschleppen 1941 ganze Familien aus Litauen nach Sibirien. Unter den Deportierten ist der achtjährige Algis. Jeder Tag wird im bitterkalten Winter zum Überlebenskampf. Aus Algis' kindlicher Perspektive wird das Leiden im Lager erzählt, gerade dieser Blickwinkel macht es überhaupt erst erträglich. Besonders ist der Zusammenhalt der Inhaftierten: Mit Humor und Solidarität entwickeln sie Gemeinsinn, trotzen so den unmenschlichen Bedingungen. Und sie haben noch ein geheimes Über-Lebensmittel: Kultur. Algis' Tante hat einen Haiku-Band mit ins Lager gebracht; die sparsamen Texte helfen gegen Verzweiflung. Und die Gefangenen gründen einen Chor; das gemeinsame Singen gibt ihnen Hoffnung. Das Schicksal endet zweigeteilt, denn nur die Kinder dürfen nach Litauen zurückkehren. Eine Geschichte gegen das Vergessen und ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk.

Baobab Books, 2020. Nominiert Deutscher Jugendliteraturpreis 2021, Jugendbuch

JEAN-CLAUDE GRUMBERG

Das kostbarste aller Güter. Ein Märchen, ab 13

1943: Ein Vater wirft seine neugeborene Tochter durch die Luke eines Güterzuges hinaus in den Wald und rettet sie so vor dem sicheren Tod im Vernichtungslager. Wie durch ein Wunder findet eine arme Holzfällerfrau das „kleine Gut“ an den Gleisen. Gegen alle Widrigkeiten zieht sie es als ihr eigenes Kind auf.

In dieser beeindruckenden Geschichte zeigt sich die Gattung Märchen z.B. durch die Einteilung der Handlung in Gut und Böse, Liebe und Hass, Mitgefühl und Gleichgültigkeit. Mit wortgewaltiger poetischer Sprache beschreibt der Autor die damalige Lebenswelt: Not und Armut, schwere körperliche Arbeit und Angst vor Krieg und Verbrechen. Wir erleben hautnah Beweggründe, Empfindungen und Entwicklungen seiner Charaktere mit.

Verlagshaus Jacoby & Stuart, 2020. Nominiert Deutscher Jugendliteraturpreis 2021, Preis der Jugendjury